



Interpellation von Mirjam Arnold und Heinz Achermann betreffend Sensibilisierung und Früherkennung sowie Enttabuisierung von gynäkologischen Krankheiten

(Vorlage Nr. 3447.1 - 17012)

Antwort des Regierungsrats
vom 8. November 2022

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mirjam Arnold und Heinz Achermann haben am 20. Juni 2022 die vorliegende Interpellation eingereicht. Der Kantonsrat überwies die Interpellation am 7. Juli 2022 an den Regierungsrat.

Der Regierungsrat nimmt wie folgt Stellung.

1. Vorbemerkungen

Endometriose ist eine gutartige, relativ häufige, oft chronisch verlaufende Erkrankung. Dabei findet man Gewebe der Gebärmutter Schleimhaut (Endometrium), welches normalerweise die Gebärmutterhöhle auskleidet, an anderen Stellen des Körpers. Bei der Endometriose handelt es sich um eine multifaktorielle Erkrankung, da verschiedene Faktoren, wie die genetische Veranlagung und Umweltfaktoren zu ihrer Entstehung beitragen. Die genauen Ursachen sind bis heute nicht bekannt, vorbeugen lässt sich die Endometriose nicht.

Die Krankheit Endometriose ist behandelbar, aber nicht heilbar. Nach einer operativen Entfernung des wuchernden Gewebes lassen die Schmerzen meistens nach, können aber wieder auftreten, sobald es zu erneuten Wucherungen kommt. Die Behandlung einer Endometriose ist langwierig und oft auch sehr belastend; sie umfasst unter anderem auch Hormontherapien.

2. Beantwortung der Fragen

- 1. Rund 10 % der Frauen weltweit und in der Schweiz sind betroffen von der chronischen Krankheit Endometriose. Anerkennt der Regierungsrat die Notwendigkeit der Sensibilisierung zur Früherkennung gewisser gynäkologischer Krankheiten, wie zum Beispiel Endometriose und ist er bereit, solche Krankheiten vom Stigma des «Frauenleidens» zu befreien und als gesellschaftliches Problem anzuerkennen, wie dies Präsident Emmanuel Macron kürzlich gemacht hat?*

Der Regierungsrat anerkennt, dass Endometriose für die betroffenen Frauen teilweise eine grosse Belastung darstellt. Es ist deshalb richtig und wichtig, dass entsprechende Informations- und Behandlungsmöglichkeiten vorhanden sind, was in der Schweiz der Fall ist:

Es existieren in der Schweiz mehrere zertifizierte Endometriosezentren, welche die erforderlichen Fachgebiete Gynäkologie, Ernährungstherapie, Schmerztherapie, Psychologie, Sozialdienst, Physiotherapie, Reproduktionsmedizin (Kinderwunsch), Radiologie, Viszeralchirurgie, Urologie und Pathologie abdecken. In der Nähe des Kantons Zug befinden sich z. B. am Kantonsspital Luzern und am Kantonsspital Baden entsprechende Zentren.

Auch ist die Endometriose immer wieder Gegenstand der ärztlichen Fortbildung. Mit der Organisation endo-help (endo-help.ch) existiert eine schweizerische Dachorganisation von regional tätigen Endometriose-Organisationen, welche sich aktiv für die Zusammenarbeit und eine Information der breiten Bevölkerung einsetzen.

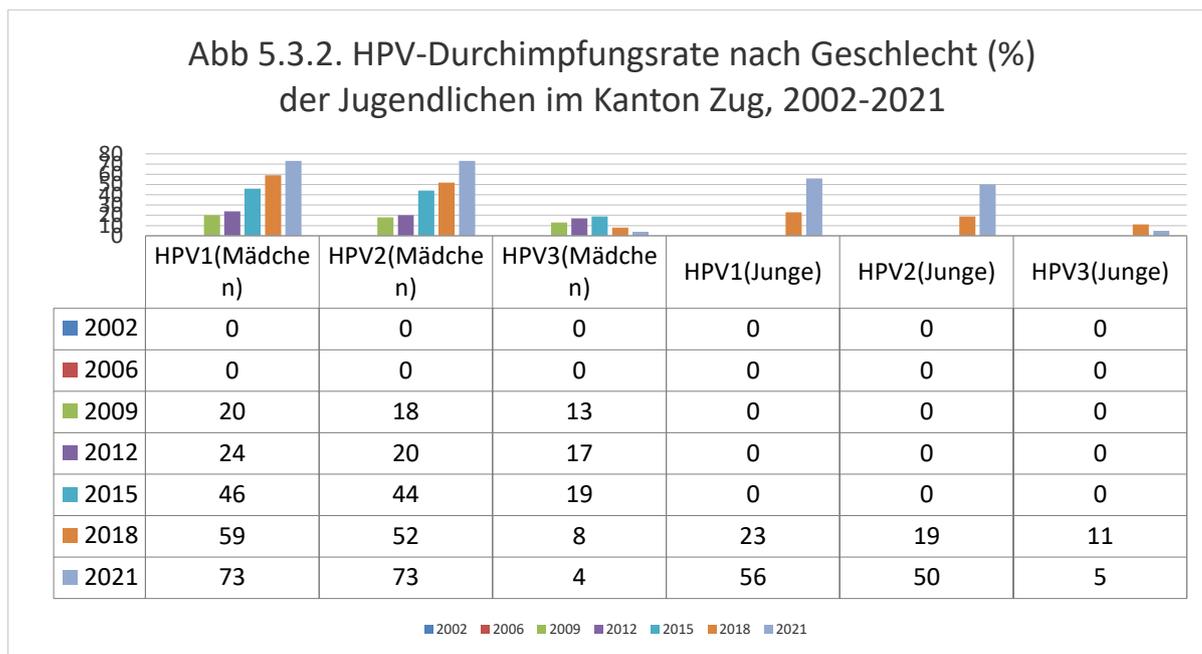
Angesichts der breiten Hilfsangebote kann nicht davon gesprochen werden, dass Frauen, die an einer Endometriose leiden, stigmatisiert werden.

Frauen, die unter länger anhaltenden Unregelmässigkeiten der Monatsblutung und insbesondere unter heftigen Schmerzen während der Periode leiden, wird empfohlen, eine Ärztin oder einen Arzt aufzusuchen.

2. *Inwiefern liegt eine Strategie zur Impfung gegen das Humane Papillomavirus (HPV) vor? Richtet sich die Impfkampagne zur Verhinderung von Infektions- und Gebärmutterhalskrebsrisiko genauso an Männer wie Frauen, da sowohl Frauen als auch Männer das Virus übertragen können?*

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) empfehlen die HPV-Impfung allen Jugendlichen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Da HPV-assoziierte Erkrankungen bei Frauen häufiger vorkommen als bei Männern, wird die Impfung Mädchen als Basisimpfung und Jungen als ergänzende Impfung empfohlen.

Der Kanton Zug verfügt über ein kantonales Impfprogramm zur HPV-Impfung. Dieses richtet sich sowohl an Knaben/junge Männer als auch an Mädchen/junge Frauen. Dieses Impfprogramm ist unter den Zuger Ärztinnen und Ärzten bekannt und wird mitgetragen. Der Erfolg dieses Impfprogramms wird alle drei Jahre in einer Durchimpfungsstudie gemessen, welche in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durchgeführt wird. Die Resultate zeigen dabei, dass die Zahl der HPV-Impfungen unter Jugendlichen im Kanton stetig zunimmt. Im Jahr 2021 liessen sich 73 Prozent der Mädchen (2018: 59 Prozent) und 56 Prozent der Jungen (2018: 23 Prozent) gegen HPV impfen. Diese positive Entwicklung liegt auch an den Informations- und Sensibilisierungsbemühungen des Amtes für Gesundheit.



Quelle: Schweizerische Durchimpfungsstudie 2021, Schlussbericht Kanton Zug

3. *Wie wird im Kanton Zug die Früherkennung von gynäkologischen Krankheiten unterstützt? Werden Fachpersonen (Lehrer, Betreuungspersonen, Ärzte, etc.) aktiv über diese Krankheiten informiert? Wenn ja, wie und über welche Krankheiten werden sie informiert?*

In den Vorbereitungslektionen zu den schulärztlichen Untersuchungen thematisiert die Abteilung Kinder- und Jugendgesundheit des Amtes für Gesundheit mit den Jugendlichen sexuell übertragbare Krankheiten, u.a. HIV/AIDS, Hepatitis oder HPV. Eine Evaluation der schulärztlichen Untersuchungen sowie der Vorbereitungslektionen hat gezeigt, dass dieses Angebot von 84 Prozent der Schülerinnen und Schüler positiv wahrgenommen wird.

Zudem unterstützt der Kanton Zug die Beratungsstelle S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz im Rahmen einer Subventionsvereinbarung bei ihren Präventionstätigkeiten.

Daneben informieren die Hausärztinnen und Hausärzte ihre Patientinnen und Patienten im Rahmen ihrer Grundversorgung auch über gynäkologische resp. sexuell übertragbare Krankheiten.

4. *Wie ist die Präventionspolitik des Kantons Zug im Bereich der Krankheit Endometriose ausgestaltet? Wie hohe Beiträge werden für Präventionskampagnen und Aufklärung der Krankheit Endometriose investiert?*

Eine Prävention ist bei der Endometriose grundsätzlich nicht möglich, da die Krankheit hauptsächlich genetisch beeinflusst wird. Im Gegensatz zu anderen Krankheiten ist also keine Prävention durch bestimmte Verhaltensmassnahmen, etwa den Verzicht auf Rauchen oder Alkohol möglich. Die erwähnte Subventionsvereinbarung an die Beratungsstelle S&X umfasst aber auch die Aufklärung über die Endometriose. Es existiert jedoch kein separates Programm für diese spezifische Krankheit, weshalb auch keine genauen finanziellen Beträge genannt werden können.

Frage 5

Welche Aktivitäten sind vom Kanton für die Früherkennung von gynäkologischen Krankheiten geplant?

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine zusätzlichen Aktivitäten des Kantons in diesem Bereich geplant.

3. Antrag

Kenntnisnahme.

Zug, 8. November

Mit vorzüglicher Hochachtung
Regierungsrat des Kantons Zug

Der Landammann: Martin Pfister

Der Landschreiber: Tobias Moser